Die Versammlung Gottes in Matthäus

Teil 2

Referent	Horst Zielfeld
Datum	24.03.2000
Länge	01:19:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz006/die-versammlung-gottes-in-matthaeus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Nachmittag lesen aus Matthäus 16 zwei Abschnitte.

Zuerst die Verse 1 bis 4 und dann die Verse 13 bis 20. Und die Pharisäer und Sadduzäer kamen herzu, und um ihn zu versuchen, baten sie ihn, er möge ihnen ein Zeichen aus dem Himmel zeigen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen, wenn es Abend geworden ist, so sagt ihr, heiteres Wetter, denn der Himmel ist feuerrot. Und frühmorgens, heute stürmisches Wetter, denn der Himmel ist feuerrot und frührot.

[00:01:08] Das Angesicht des Himmels wisset ihr zwar zu beurteilen, aber die Zeichen der Zeiten könnt ihr nicht beurteilen.

Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt nach einem Zeichen und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Und er verließ ihn und ging hinweg.

Vers 13.

Als aber Jesus in die Gegenden von Caesarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach, wer sagen die Menschen, dass ich der Sohn des Menschen sei?

[00:02:03] Die aber sagten, etliche Johannes der Täufer, andere aber Elias und andere wieder Jeremias oder einer der Propheten.

Er spricht zu ihnen, ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei?

Simon Petrus aber antwortete und sprach, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen, glückselig bist du, Simon bar Jona, denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Versammlung [00:03:10] bauen und das Haar des Toten werden sie nicht überwältigen. Und ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben und was irgend du auf der Erde binden wirst, wird in den

Himmeln gebunden sein. Und was irgend du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein. Dann gebot er seinen Jüngern, dass sie niemand sagten, dass er der Christus sei.

Soweit das Wort Gottes.

Wir hatten ja für diese Vortragsreihe das Thema, die Versammlung Gottes. [00:04:01] Das hatten wir sehr eingeschränkt, indem wir nur die Stellen im Matthäus Evangelium sehen wollten, wo von der Versammlung Gottes die Regel ist. Wir hatten gestern gesehen, dass überhaupt in den vier Evangelien, wir direkt von der Versammlung nur in den Matthäus Evangelium. Und zwar nur an dieser Stelle, die wir heute gelesen haben und an der Stelle, die wir morgen lesen wollen in Matthäus 18.

Das aber neben diesen beiden direkten Aussagen über die Versammlung, wir noch zwei Gleichnisse finden in Matthäus 13, die auch von der Versammlung als solcher sprechen und das haben wir gestern betrachtet, das Gleichnis vom Schatz im Acker und das Gleichnis von dem Kaufmann, der schöne [00:05:04] Perlen suchte und eine sehr kostbare fand.

Der Schatz und die Perle sprachen beide von der Versammlung. Der Schatz mehr, oder Christian Priem schreibt, individuell, ich würde es trotzdem kollektiv nennen und bei der Perle würde ich lieber sagen, kooperativ. Da haben wir wirklich den Leib vor uns. Eins, eine Perle, der Schatz ist auch eins, aber besteht natürlich aus vielen Bestandteilen. Wir haben in der Schrift ja, in Bezug auf die Liebe des Herrn, einmal diesen individuellen Ausspruch bei Paulus, wenn er im Galaterbrief sagt, der mich geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. Das ist individuell. Das kann jeder von uns auch sagen, wenn er ein Kind Gottes ist. [00:06:03] Dann haben wir das Kollektive, der uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat und wir haben das Kooperative, der die Versammlung geliebt. Da haben wir die Einheit.

Wir hatten gesehen, dass also zwei von den sechs Gleichnissen über das Reich der Himmel in Matthäus 13, direkt sich mit dem Kern dieses Reiches beschäftigt hatten, mit der Versammlung, die beiden genannten Gleichnissen. Die Versammlung ist also der Kern, möchte ich einmal so sagen, des Reiches der Himmel. Wir werden auch heute sehen, dass hier in dem verlesenen Abschnitt die Versammlung einerseits und das Reich andererseits direkt nebeneinander stehen. [00:07:04] Ich möchte es gleich sagen, Petrus erhielt die Schlüssel für das Reich, nicht für die Kirche, nicht für die Versammlung, für das Heil. Kommt direkt danach. So sind auch hier diese beiden Dinge nebeneinander, das Reich und die Versammlung. Wir hatten auch gesehen, dass der Herr Jesus erst vom Reich der Himmel spricht, wenn das Volk Israel ihn verworfen hat, wenn es außer Frage stand, dass die Aufrichtung des irdischen Reiches nicht sein würde.

Sie wird noch kommen, zukünftig. Gott hat diesen Gedanken nicht aufgegeben.

Jesus wird sein Reich auf dieser Erde haben, aber als sich in der Verwerfung des Herrn Jesus [00:08:01] andeutete, dass dieses Reich nicht zu der damaligen Zeit aufgerichtet wurde, da ist der Herr Jesus an den See gegangen, wir hatten das gesehen, er hat das Haus verlassen und sprach von dem Reich der Himmel, diesem Geheimnis, das bis dahin verborgen war. Ein Reich, das auf der Erde ist, dessen König aber im Himmel ist und das vom Himmel her regiert wird.

Ich hatte das gestern nicht erwähnt, das möchte ich heute noch sagen. Wir können ganz einfach sagen heute, das Reich der Himmel ist das gleiche Gebiet auf der Erde, wo auch die Christenheit,

die Christenheit als Gesamtheit gesehen, bildet eigentlich das Reich der Himmel.

Nun hatte ich diesen ersten Abschnitt in Kapitel 16 noch einmal gelesen, weil wir hier noch einmal sehen, die Beiseitesetzung des Volkes Israel in ihren Führern hier.

[00:09:12] Sie kamen zu dem Herrn Jesus und forderten Pharisäer und Saluzäer ein Zeichen. Das haben sie schon einmal getan, ich möchte darauf hinweisen in Kapitel 12, Vers 38, das ist sehr sehr ähnlich diese Begebenheit, auch die Antwort des Herrn Jesus ist ähnlich. Dort hatten sie auch ein Zeichen gefordert. Dort spricht der Herr Jesus auch von einem bösen, ehebrecherischen Geschlecht und sagt, dass ihm kein Zeichen gegeben wird, außer das Zeichen Jonas. Dort erklärt er aber, was dieses Zeichen ist, das tut er hier nicht mehr. Hier sagt er nur, euch wird nur dieses Zeichen gegeben. Und dann erklärt er es nicht mehr, er hatte es ja schon gesagt. [00:10:03] Was für ein Unterschied ist, was mir noch aufgefallen ist, in Matthäus 12 fordern sie ein Zeichen, hier gehen sie noch weiter, sie fordern ein Zeichen aus dem Himmel. Mir scheint das noch verwegener zu sein, was sie hier wünschen. Sie wünschen hier nicht eine Krankenheilung oder so etwas, irgendein spektakuläres Wunder, sondern sogar ein Zeichen aus dem Himmel.

Noch dreister sind sie geworden, anmaßender in ihrem Unglauben. Hier steht auch noch dabei, was hier vorne nicht steht, dass sie ihn darin versuchen wollte. Nun, weil sie sagen ein Zeichen aus dem Himmel, greift der Herr Jesus praktisch das Wort Himmel dabei aus diesem Satz auf und sagt, dass sie die Zeichen des Himmels zu deuten wissen. [00:11:01] Dabei muss ich so denken, unsere heutigen Metrologen, die können das noch viel, viel besser. Wir haben heute Wettersatelliten, die da um die Erde kreisen, in großem Abstand und die ganze Wolkenbewegung und auch den Luftdruck auf der Erde aufnehmen, in großen Höhen und dann haben wir hervorragende Wettervorhersagen, die wirklich im Großen und Ganzen sehr, sehr genau und sehr gut sind. Heute können die Wissenschaftler das noch viel besser als damals. Die Zeichen des Himmels deuten so Wetterkunde, das geht heute besser aufgrund der Fortschritte, die man gemacht hat und der Technik, die das ermöglicht. Aber der Christenheit geht es heute ganz genauso. Die Zeichen des Himmels, das heißt das Wetter kann man gut voraussagen, aber die Zeichen der Zeit auch heute, erkennen sie nicht. [00:12:02] Dass wir kurz vor dem Kommen des Herrn stehen, das dürfen wir wissen, aber die Christenheit sieht das.

Kein Blick dafür.

Es gibt die gleiche, ähnliche Situation wie damals.

Ich dachte nur, woran erkennen wir denn die Zeiten, die Zeichen der Zeit? Einmal natürlich an Israel, das ist so ein Zeiger der Uhr Gottes, aber der ist ja noch nicht wieder, tickt noch nicht richtig wieder, weitergegangen. Aber wenn ich auch am 2. Timotheusbrief denke, in den letzten Tagen werden schwere Zeiten sein und dann werden diese Zeiten beschrieben. Und wir alle kennen das, wenn auch vielleicht, wenn wir so im Kreis der Gläubigen sind, diese Dinge nicht so offensichtlich sind. [00:13:03] Aber wenn man noch im Berufsleben steht, wenn man noch draußen mit den Menschen viel zu tun hat, wenn man die Augen offen hält, dann sieht man die Zeichen der Zeit. Das wir in den letzten Tagen leben.

Der Herr Jesus sagt also, sie bekommen kein Zeichen aus dem Himmel, ein Zeichen sollte ihnen noch gegeben werden, das Zeichen des Jona. Das ist sein Tod, sein Begräbnis und vielleicht, jedenfalls eine Schlussfolgerung dieses Zeichens, auch seine Auferstehung.

Denn Jona waren nur drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches und so würde der Herr Jesus drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein, drei Tage, ja und danach ihr Auferstehen. Das wird zwar nicht direkt gesagt, aber das ist die logische Schlussfolgerung daraus, [00:14:01] die man ziehen muss. Also spricht dieses Zeichen von seinem Tod, von seinem Begräbnis und von seiner Auferstehung. Dieses Zeichen würden sie bekommen, ein Zeichen aus dem Himmel nicht. Ich habe dann nur gedacht in diesem Zusammenhang, einmal wird sein Zeichen am Himmel erscheinen. Für diese Generation nicht mehr. Sie hat nur noch das Zeichen des Jona bekommen. Und das sagt er dort auch in dem Synedrium, dass sie fortan ihn sitzen sehen würden zur Rechten Gottes und dann würde er wiederkommen. Dann wird das Zeichen des Jonas am Himmel erscheinen. Dann geht er, er verließ sie, haben wir gelesen und ging hinweg. Dieser Satz bedeutet eigentlich wieder dasselbe, was wir schon gesagt haben. [00:15:01] Der Herr Jesus hat mit dem Volke Israel abgeschlossen.

Er geht in den Himmel.

Nun haben wir auf Vers 13 weitergelesen und diesen Abschnitt möchte ich vor allem betrachten. Der Herr Jesus war mit seinen Jüngern in den Gegenden von Caesarea Philippi. Ich möchte euch mal raten, daheim in einem Bibelatlas diesen Ort einmal aufzusuchen. Es ist nicht der Ort Caesarea. Das wird in der Bibel unterschieden. Caesarea, wo Paulus später war, als er von Jerusalem nach Caesarea gebracht wurde zu dem Landpfleger. Caesarea liegt direkt am Mittelmeer. Aber Caesarea Philippi war eine Gründung Herodes des Großen, die sein Sohn Philippus ausgebaut hat und zu Ehren des römischen Kaisers Caesarea genannt hat. [00:16:04] Und sie bekam den Beinamen Philippi, um sie zu unterscheiden von dieser Hafenstadt Caesarea Philippi am Mittelmeer. Diese Stadt hier Caesarea Philippi liegt am Fuße des Hermon, wenn es früher im alten Testament geheißen hatte, von Dan bis Beerseba, Dan war die nördlichste Stadt in Israel und Beerseba war die südlichste.

Wenn es hieß von Dan bis Beerseba, dann war das die Erstreckung des Landes von Norden nach Süden in seiner Länge. Und wenn man dann in der Karte schaut, dann sieht man, dass dieses Caesarea Philippi sogar noch etwas nördlicher liegt, als das die Stadt Dan gelegen hat. Es war wirklich die äußerste Grenze des Gebietes Israels.

[00:17:05] Caesarea Philippi, eine Stadt, die zu Ehren der Römer gebaut wurde. Und ich möchte da eine Vers lesen aus Jesaja 43.

Nein, nicht Jesaja, Entschuldigung, nicht Jesaja, das hatten wir gestern, Jesaja 9. Jesaja 9.

Diese Verse sind bekannt. Vers 1.

Doch nicht bleibt Finsternis dem Lande, welches Bedrängnis hat. Um die erste Zeit hat er das Land Sebulon und das Land Naphtali verächtlich gemacht. Und in der letzten bringt er zu Ehren den Weg am Meere, das jenseitige des Jordan, den Kreis der Nationen. [00:18:08] Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen. Die da wohnen im Lande des Todesschattels. Licht hat über sie geleuchtet.

Wenn man da auch da schaut, wo Sebulon und Naphtali waren, das waren gerade die Stämme, die im äußersten Norden angeliehen waren. Nun, diese Stämme waren ja in Gefangenschaft geführt worden. Aber dieser Ort Caesarea Philippi lag in einem Gebiet, das früher dem Stamm Naphtali gehörte. Ganz, ganz oben am Fuße gesammelt. Und sie hatten ein großes Licht. Da war der Herr Jesus. Zwar, soweit ich das sehe, der nördlichste Punkt, den der Herr Jesus überhaupt je erreicht

hat, [00:19:06] auf seiner Wanderung mit den Jüngern. Und es spricht genau davon, was auch der Vers 4 am Ende gesagt hat. Er verließ sie und ging hinweg.

Er verließ gleichsam das Judentum, begab sich ganz an die Grenze, um anzudeuten, das was jetzt kommt, da werden andere, die außerhalb von Israel sind, mit eingeschlossen. Diesen Gedanken finden wir ein wenig auch schon bei diesem kanadäischen Weib, der aus Sidon kam mit ihrer kranken Tochter, dass die Gnade über die Grenze Israels hinausgeht. Hier wiederum, ganz oben im Norden. Und der Herr Jesus fragt hier seine Jünger, was denn nun, dass die Menschen so sagen, wer er ist. Und was jetzt kommt, sind Meinungen. Meinungen von Menschen. [00:20:05] Und ich möchte fast sagen, die Jünger sind sehr taktvoll.

Sie scheinen mir nur diejenigen Meinungen zu sagen, die noch sehr wohlwollend waren. Sie haben den Herrn Jesus auch einen Fresser und Weinsäuber genannt. Das sagen die Jünger nicht, das ist ihnen sicher auch mal zu Ohren gekommen. Sohn des Zimmermanns. Solche Dinge sind ihnen sicher auch zu Ohren gekommen. Aber ihnen sind auch diese Dinge zu Ohren gekommen. Also dass es hieß, Johannes der Täufer, Elias, Jeremias oder einer der Propheten.

Johannes der Täufer, das hatte auch Herodes übrigens geglaubt. Dass der auferstanden ist, wir lesen das in Matthäus 14, Vers 1.

[00:21:09] Zu jener Zeit hörte Herodes der Vierfürst das Gerücht von Jesu und sprach zu seinen Knechten, dieser ist Johannes der Täufer, er ist von den Toten auferstanden. Er hatte ihn ja getauften lassen und er hatte das nicht gerne getan.

Das wissen wir, er hatte sich überreden lassen und war in eine Falle gelaufen und dann konnte er nicht zurück. Und sicher war sein Gewissen nicht zur Ruhe gekommen darüber. Und als er dann von Jesu hörte, da war es sein belastetes Gewissen, das ihm praktisch dieses so vorstellte, als ob Johannes der Täufer aus den Toten auferweckt worden sei. [00:22:04] Also diese Meinung hatten viele. Hier nicht nur Herodes.

Dann Elia, nun da dachten sich ja manche an Malachi.

Wir wollen den Vers auch einmal lesen, den meisten von uns wird das bekannt sein. Malachi 4, Vers 5.

Siehe, ich sende euch Elia den Propheten, ehe der Tag Jehovas kommt, der große und furchtbar.

Ja daher kam die Meinung, ja das ist Elia. Und daher Jesus hat erklärt wer Elia war. Das war gerade Johannes der Täufer gewesen. Er kam im Geiste des Elia. [00:23:08] Und andere meinten Jeremia.

Ich kann nicht erklären wie sie darauf kamen. Jeremia war natürlich derjenige, der große Schriftprophet möchte ich sagen, der wie kein anderer, der uns bekannten Propheten, Schriftpropheten möchte ich sagen, die also Worte Gottes niedergeschrieben haben, wie kein anderer gelitten hat von Seiten des Volkes. Wenn wir dann denken, dass er in die Grube geworden ist. Wir lesen das nicht von Jesaja. Jesaja lebte unter einem König, der ihn anerkannte. Aber Jeremia lebte nur anfangs unter dem König Josia, der ihn auch hochhielt, aber seinen Nachfolger nicht. Und er hat sehr gelitten. Und vielleicht haben sie von daher, weil sie auch der Herr Jesus von den Führern des Volkes verworfen wurden, gedacht, [00:24:07] ja das ist wie bei Jeremia.

Ich weiß nicht wie sie sonst darauf gekommen sind. Nun das waren alles Meinungen. Das waren noch Urmeinungen, aber falsche. Und so fragt dann der Herr Jesus hier weiter, was denn die Jünger nun meinen würden, wer er sei. Simon Petrus aber antwortete und sprach, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Jesus antwortete und sprach zu ihm, glückselig bist du Simon Barjona, denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart oder offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmel gezogen ist. [00:25:03] Ein schönes Zeugnis von Simon Petrus.

Man könnte aber fragen, ja was ist denn an dem, was Petrus hier sagt, so besonders daran.

Hatte das denn nicht auch schon Nathanael gesagt? Wenn wir einmal Johannes 1 aufschlagen, Vers 49, da sagt Nathanael, Rabbi du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels. Das ist Christus, der Messias, der König Israels, du bist der Sohn Gottes. Oder wenn wir an das denken, was Martha sagt in Johannes 11, 27.

[00:26:14] Ja Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes.

Da könnte man sagen, hier haben wir zwei Personen. Bei der Maria ist es fast identisch, bei der Martha, was sie sagt, zu dem was Petrus sagt.

Bei Nathanael fehlte das Wort Christus, aber er sagte der König. Und beide sagten, sowohl Martha als auch Nathanael, du bist der Sohn Gottes. Dort hatte der Herr Jesus nicht gesagt, das hat euch mein Vater im Himmel geoffenbart. Was Petrus sagte, war eindeutig, sagte der Herr Jesus, eine Offenbarung des Vaters, [00:27:13] eine ganz persönliche Offenbarung des Vaters, die Petrus bekommen hat.

Woran liegt der Unterschied der Aussage des Petrus gegenüber der Aussage der Martha? An einem Wort, du bist der Sohn des Lebenden.

Das ist der einzige Unterschied der Aussage des Petrus. Das Wort lebendig, sonst ist kein Unterschied. Jetzt will ich zeigen, aus dem Wort Gottes, warum die Aussage der Martha nicht eine Offenbarung Gottes bekommt. Des Vaters und auch die Aussage Nathanaels.

Was diese beiden Personen erkannt hatten, war erkannt im Glauben, das möchte ich schon sagen. [00:28:06] Es war eine Erkenntnis des Glaubens, aber sie stützte sich auf das schon geschriebene Wort Gottes, nämlich auf Psalm 2.

Psalm 2, Vers 6 und 7.

Habe doch ich meinen König gesallt auf Zion, meinem heiligen Berge.

Vom Beschluss will ich erzählen, Jehova hat zu mir gesprochen. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezollt.

[00:29:03] Genau dieses haben sie im Glauben erkannt. Der Sohn Gottes, du bist mein Sohn, der gesallte König.

Das haben sie erkannt. Im Glauben, in der Person des Herrn Jesus haben sie erkannt, das ist der Mann, den uns Psalm 2 verheißen. Dazu bedurften sie aber nicht eine Offenbarung des Vaters. Denn sie hatten die Schriften und der Herr Jesus hatte sich als ein solcher erwiesen. Und im Glauben war das offenbar.

Aber Petrus hatte eine wirkliche Offenbarung des Vaters. Und der einzige Unterschied haben wir gesehen, lag in dem Wort lebendig. Der Sohn des lebendigen Gottes. [00:30:03] Und jetzt möchte ich einmal eine Stelle lesen aus Johannes 5. Die zeigt, was in diesem Zusatz lebendig steckt.

Johannes 5 Vers 26 Denn gleich wie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, Leben zu haben in sich selbst.

Der lebendige Gott und der Sohn des lebendigen Gottes ist derjenige, der Leben hat in sich selbst. [00:31:06] Und damit ist er der ewige Sohn.

Dieses, dass er Leben hat in sich selbst, ist auch erwiesen nach Römer 1 Vers 7, dass er als Sohn Gottes erwiesen ist in Kraft durch Toten aufgestellt.

Dass er Leben hat in sich selbst, ein unauflösliches Leben. Ich weiß jetzt nicht, ob Petrus das, was ich jetzt alles gesagt habe, die Bibel stelle. Aus dem Römerbrief, die konnte er ja noch nicht kennen, die gab es noch nicht. Ob er das alles so ganz klar gesehen hat, er hatte ja den Heiligen Geist noch. Und er kannte die ganzen Belehrungen des Neuen Testamentes noch nicht. Aber was er dort ausspricht, das dürfen wir aus der ganzen Schrift sehen, hat eigentlich das alles zum Inhalt. [00:32:05] Er ist der Sohn des lebendigen Gottes. Und wir werden nachher sehen, dass wenn nachher kommt, dass des Hades fortan die Versammlung nicht überwindet werden, dass das gerade damit zusammenhängt, dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist. Also noch einmal, der Herr Jesus hat Leben in sich selbst. Und jetzt möchte ich noch einen Vers dazu lesen, aus Johannes 17, aus dem Gebet des Herrn Jesus zu seinem Vater.

Vers 2, gleich wie du ihm Gewalt gegeben hast über alles Fleisch, auf dass er allen, die du ihm gegeben, ewiges Leben.

[00:33:09] Wir haben also gesehen, der Vater hat Leben in sich selbst, der lebendige Gott, der Herr Jesus, als der Sohn dieses lebendigen Gottes, hat Leben in sich selbst, das sich erwiesen hat, in Toten auferstehen. Und als der erhöhte Herr vom Himmel, gibt er jetzt das ewige Leben, allen denen, die an ihn glauben. Alles das steckt schon verborgen natürlich, in diesem Ausdruck, du bist der Sohn des lebendigen Gottes.

Nun, der Herr Jesus hatte ihm also gesagt, glückselig bist du Simon Bayona. Ich habe mal nachgeguckt, in der Konkurrenz, der einzige individuelle Ausspruch, glückselig bist du Simon Bayona.

[00:34:13] Kein anderer Mensch wird mit Namen angeredet und gesagt, du bist glückselig. Die Glückseligpreisung kennen wir, da ist immer in Mehrzahl die Rede und sonst ist immer anonym die Rede, glückselig jeder. Aber das ist die einzige Person, die direkt von dem Herrn Jesus glückselig genannt wird. Er war schon ein bevorzugter Mann, der Petrus, dass der Vater ihm diese Offenbarung geschickt hat. Nicht dem Johannes, hat dem Vater gefallen, sie dem Petrus zu geben. Und es war also auch nicht so, der Herr Jesus sagt, dass Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart.

[00:35:01] Das heißt, soweit ich das verstehe, Fleisch und Blut, das kommt nicht aus dir selbst, hast du dir nicht selbst ausgedacht. Du könntest auch sagen, Fleisch und Blut, andere Menschen haben dir das auch nicht gezeigt. Ich glaube, Paulus ist es, der einmal später sagt, dass er nicht mit Fleisch und Blut zu Rate ging. Er meint das auch, entweder hat er nicht mit sich selbst überlegt, was mache ich jetzt? Er hat sich nicht mit anderen ausgetauscht, sondern hat auf die Weisung Gottes gemacht. Er ging nicht mit Fleisch und Blut zu Rate. Nein, eindeutig, es war eine Offenbarung des Vaters aus dem Himmel.

Ich weiß gar nicht, ob Petrus das gewusst hat bis zu diesem Augenblick, dass das eine Offenbarung des Vaters aus dem Himmel war, bin ich mir gar nicht sicher. [00:36:02] Er hatte eine wunderbare Erkenntnis von dem Herrn Jesus. Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Das war ihm ganz klar und das spricht er hier aus. Er wusste vielleicht gar nicht, wer die Quelle dieses war, dass das der Vater war, der ihm das gesagt hat. Ich weiß es nicht genau, kann man schlecht beschreiben. Wie das so geht, wie man so eine Offenbarung empfängt. Aber der Herr Jesus sagt es, das ist dir von meinem Vater geoffenbar.

Dann sagt er weiter, aber auch ich sage dir.

Dieser Satz kann in zweierlei Weise verstanden werden.

[00:37:03] Der Herr Jesus hatte doch gesagt, wer sagt ihr, ihr Jünger, wer sagt ihr, dass ich der Sohn des Menschen sein werde. Und dann hat der Jünger, der Jünger Petrus gesagt, wer der Herr Jesus ist. Und so könnte man jetzt praktisch als Umkehrung verstanden, Petrus, du hast mir gesagt, wer ich bin. Jetzt sage ich dir mal, wer du bist. Ich aber sage dir, du bist Petrus.

Ich habe das auch in einer Auslegung so gelesen. Ich habe es in einer anderen gelesen und die geht vielleicht nicht weiter. Der Vater hatte Petrus eine Offenbarung.

Gott der Vater. Und jetzt erhält Petrus eine Offenbarung, eine neue Offenbarung, eine zusätzliche Offenbarung von dem Herrn Jesus. [00:38:04] Dann wird das, aber auch ich, heißt dann nicht nur der Vater, auch ich habe dir jetzt was zu sagen. Wie gesagt, ich habe beides schon gefunden in dem Schrifttum der Brüder. Beide Gedanken sind schön, aber der zweite ist sehr tief. Der Vater hatte ihm etwas gezeigt und jetzt würde er, der Sohn, ihm etwas offenbaren. Das zeigt dann auch, wer der Sohn ist.

Gott offenbart, aber auch der Herr Jesus offenbart. Er ist eben auch Gott. Da möchte ich mal einen Vers lesen aus Galater, Kapitel 2 Verse aus Galater 1.

[00:39:08] Vers 12 zuerst oder machen wir zuerst Vers 15.

Als es aber Gott, der mich von meiner Mutterleibe an abgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren.

Eigenartig, nicht?

Der Herr Jesus war ja dem Paulus erschienen auf dem Weg nach Damaskus. Da sah er den Herrn Jesus. Und hier sagt er, Gott gefiel es wohl, seinen Sohn in mir zu offenbaren. [00:40:02] Ich weiß nicht, ob das dasselbe ist wie das Erlebnis von Damaskus oder etwas zusätzliches. Der Vater, Gott

der Vater, wenn das hier auf Gott steht, aber ich denke es ist der Vater. Gott der Vater offenbarte in Paulus seinen Sohn. Und dann lesen wir noch Vers 12 in dem gleichen Kapitel.

Da spricht der Herr Paulus von dem Evangelium, das ihm anvertraut war und sagt, denn ich habe es weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch Offenbarung Gottes, nein, Jesu Christi, sehen wir Gott offenbart, der Herr Jesus offenbart, beide offenbart.

Würde ich noch etwas sagen, hier war es also der Vater, der zuerst geoffenbart, [00:41:05] dem Petrus, er hatte ihm etwas offenbart über seinen Sohn.

Da kennen wir doch wohl alle die Stelle aus Matthäus 11, wo der Herr Jesus sagt, in Vers 27, alles ist mir übergeben von meinem Vater und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem irgendein Sohn ihn offenbart.

Ein ganz bekannter Vers, uns ist allen klar, dass der Sohn den Vater offenbart. Das war sein ganzes Leben, der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, [00:42:04] der hat ihn gut gemacht, er hat ihn offenbart, so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Sein ganzes Leben war eine Offenbarung des Vaters. Aber wir lesen hier nicht, dass der Vater den Sohn offenbart, wir lesen nur, dass der Vater den Sohn kennt, vollkommen kennt, aber nicht, dass er ihn offenbart. Und doch hat der einzelne Person, einzeln, wie hier dem Petrus, doch etwas offenbart. Dennoch möchte ich sagen, werden wir bei dem Sohn immer in der Erkenntnis des Sohnes, immer an Grenzen stoßen, mehr fast als beim Vater.

Der Herr Jesus, Gott und Mensch in einer Person ist etwas, was so hoch ist, [00:43:06] dass es, ich möchte sagen, fast schwieriger ist, wie den Vater zu erfassen, der einfach Geist ist. Der Vater ist nicht Mensch geworden, aber ich möchte vorsichtig sein. Jedenfalls sehen wir, dass doch der Vater einzelnen, wie hier dem Petrus, eine gewisse Offenbarung über seinen Sohn gegeben hat.

Nämlich, dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist. Das hatte der Vater dem Petrus gezeigt. Und jetzt fährt der Herr Jesus fort, aber auch ich sage dir, wie gesagt, jetzt sagt der Herr Jesus, nachdem der Vater was zu Petrus gesagt hat, sagt auch der Herr Jesus etwas zu Petrus. Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus.

[00:44:06] Wissen die Kleinen schon von uns, was das heißt, Petrus, auf Deutsch, weißt du das? Weißt du nicht? Du?

Petrus ist ein griechisches Wort, das kann man ganz normal ins Deutsche übersetzen, das heißt Stein. Heißt einfach Stein. Petrus hieß also Stein. Das war nicht sein Name, den er von Geburt hatte, da hieß er Simon. Und das Bar, das wissen unsere Kinder auch nicht, wenn die da immer in der Bibel lesen, Simon Bar-Jonah, dann denken sie, der hat halt drei Namen, Simon und Bar und Jonah. Aber das Wort Bar ist ein hebräisches Wort, das heißt Sohn. Also könnte man hier auch schreiben, Simon, Sohn des Jonas. Die hatten ja damals noch keine Nachnamen, die hatten alle nur Vornamen, Simon, Sohn des Jonas. [00:45:07] Also wenn ich jetzt sagen würde, Jürgen, der Sohn von Helmut, so war das Simon Bar-Jonah. Das war sein natürlicher Name. Und dann hatte ihm der Herr Jesus hier den Namen Petrus gegeben, aber schon viel früher. In Johannes 1 kann man das lesen als Petrus zum ersten Mal zum Herrn Jesus. Da sagt er, dein Name wird Kephas heißen.

Also Kephas ist das hebräische Wort, Petrus das griechische Wort für Stein. Und dort hat er gesagt,

wird heißen.

Hier wird es schon enger, er sagt, du bist, nicht wirst heißen, du bist. Ich möchte mal zum Nachdenken geben, kann man daheim mal machen. Es gab schon mal im Alten Testament, der Jakob, der hat von Gott auch zweimal den Namen Israel bekommen. [00:46:09] Das erste Mal an der Furt des Jabbok und das zweite Mal als er dann hinauf ging nach Bethel. Zweimal, hat eine tiefe Bedeutung.

Petrus auch, zweimal, einmal in Zukunft gesagt und hier jetzt endgültig, du bist Petrus.

Heißt also Stein.

Petrus hat das später genau verstanden, was das bedeutet, ganz genau.

Der hat nicht nur gedacht, naja, ist halt ein neuer Name, ich bin halt so ein fester Kerl, so charakterfest und mich wirft so schnell nichts um und darum hat er mich wohl Stein genannt. Nein, Petrus hat, ich weiß noch nicht ob hier, aber später genau verstanden, [00:47:07] was der Herr Jesus gemeint hat, wenn er in seinem ersten Brief schreibt, im zweiten Kapitel, zu welchem kommend als zu einem lebendigen Steine werdet auch ihr aufgebaut als lebendige Steine. Also, was wir hier sehen, das erste, was der Herr Jesus hier offenbart in dem, wie er Petrus nennt, liegt schon eine Offenbarung. Nämlich er spricht nachher gleich von der Versammlung, die er bauen will. Und hier haben wir schon die erste Offenbarung. Die Versammlung wird aufgebaut aus Menschen, die wie Steine sind. Petrus war ein Stein, du bist ein Stein.

Ein Stein in diesem Bau, das war schon eine Offenbarung, die in diesem Namen lag. [00:48:03] Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen.

Jetzt hat ja eine große Kirche gemeint, dass der Herr Jesus die Kirche baut auf den Petrus.

Dass er die Grundlage der Kirche oder der Versammlung oder Gemeinde sei.

Hier aus unserem deutschen Text können wir nur einen Kopf schütteln, weil wir sagen, was soll denn das, wie kommen die denn da?

Nun, wenn man den griechischen Text hat, dann könnte man das schon ein bisschen eher verstehen und trotzdem eigentlich. Denn ihr wisst das sicher auch, die meisten von euch ist das bekannt, das griechische Wort für Felsen heißt Petra. [00:49:05] Und das ist natürlich sehr sehr ähnlich zu dem Wort Petros oder Petrus. Da ist ja nur die Endung anders. Aber entschuldigt die Leute damals, die griechisch konnten, die wussten ganz genau den Unterschied zwischen Petra und Petrus. So wie wir heute im Deutschen den Unterschied zwischen Stein und Fels kennen. Dass das nicht dasselbe ist, ist jedem von uns klar. Auf diesem Felsen will ich meine Versammlung bauen.

Was ist dieser Fels?

Ich möchte jetzt eine Stelle heranziehen, die eigentlich in einem Zusammenhang steht, wo die Versammlung unter einem ganz anderen Blickwinkel gesehen wird, als an dieser Stelle. Trotzdem möchte ich die Stelle heranziehen aus 1. Korinther 3.

[00:50:04] Ich komme nachher noch kurz darauf zurück, warum diese Stelle einen ganz anderen Aspekt darstellt von der Versammlung als Matthäus 16. Aber ich möchte nur den einen Vers lesen, Vers 11.

Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist.

Welcher ist Jesus Christus?

Das ist die Grundlage der Fels, der Herr Jesus. Und zwar gerade in dem Charakter oder unter dem Namen, den Petrus gerade genannt hat.

Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Darauf, sagte Herr Jesus, will oder werde ich machen.

[00:51:06] Er sprach, diese Versammlung noch nicht gab. Sonst hätte er ja gesagt, baue ich. Oder hätte gerade noch gesagt, habe ich gebaut. Nein, er sagt, werde ich bauen. Das war also noch zukünftig. Zu dem Zeitpunkt, als es der Herr Jesus sah, war mit dem Bauen noch nicht begonnen worden. Es gab die Versammlung noch gar nicht. Der Herr Jesus sagt nur, er wird sie bauen. Nun wir wissen, dass der Bau anfing zu Pfingsten.

Es gab schon Steine. Petrus war ja einer. Und die anderen waren auch welche. Aber die waren noch nicht aufgebaut. Die waren erst nur noch Steine. Aber dann wurden sie aufgebaut, zu einem lebendigen Tempel.

[00:52:03] Werde ich bauen.

Können wir jedes Wort betonen? Werde ich bauen.

Werde, haben wir schon gesagt, zugehört. Ich, der Herr Jesus, baue.

Übrigens die einzige Stelle, wo wir das lesen, dass der Herr Jesus baut.

Wir haben Stellen, zum Beispiel in dem Feserbrief, wo auch von diesem Bau die Rede ist, aber wo überhaupt kein Bauherr erwähnt wird. Wo es heißt, aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, auf das Schrifttum, was sie gesagt haben, ist gemeint.

Aufgebaut, aber da wird nicht gesagt, wer baut. Hier wird gesagt, wer baut. Der Herr Jesus selbst. [00:53:05] Und jetzt könnte man, wenn wir jetzt noch mal zu, das möchte ich jetzt tun, 1. Korinther 3 lesen, da sagt der Paulus, ich baue. Der sagt sogar, ich habe als ein weiser Baumeister den Grund gelegt. Das war seine Predigt über Jesus Christus, das war der Grund. Und dann sagt der einen, jeder sähe zu, wir darauf bauen. Da bauen wir plötzlich.

Ja, wer baut jetzt, der Herr Jesus oder wir? Beide.

Bloß was wir bauen, das ist das Äußere und das ist das Mangelhafte.

Was der Herr Jesus baut, ist das Wahre und Wirkliche, das Innere. Wir hatten das auch gestern

gesehen beim Gleichnis vom Reich der Himmel. Die ersten Gleichnisse sprachen davon, was äußerlich zu sehen ist. [00:54:01] Fängt gut an, dann kam der Verfall.

Bis es völlig, der Teich durchsäuert war.

Nur noch böse. Alles böse. Und dann haben wir gesehen, dass die nächsten beiden Gleichnisse, wo der Herr Jesus ins Haus fiel, wir haben gesehen, dass das vielleicht bedeutet, Unterweisung in diesem neuen Haus, nicht in Israel, sondern jetzt Unterweisung in der Versammlung. Da sehen wir plötzlich die inneren Züge. Da sprach er dann von dem Schatz, sprach von der Perle. Und heute können wir sagen, das was die Menschen gemacht haben, was sie gebaut haben, das ist das äußere Erscheinungsbild der Christenheit. Da können wir dann zum Schluss auch am zweiten Timotheusbrief denken, an das große Haus. [00:55:02] Aber was der Herr Jesus baut, das ist das Innere, das ist das Wahre und Echte.

Der Herr Jesus nimmt nur lebendige Steine.

Der nimmt kein Holz und Heu und Stoppeln und Stroh. Der nimmt nur lebendige Steine. Die baut er. Er baut.

Das dürfen wir auch heute wissen, Geschwister. Das ist ein ganz großer Trost für mich. Der Herr Jesus baut bis heute Stein um Stein. Und jeder Stein, den der Herr Jesus einbaut, heute noch, irgendwo jetzt auf der Welt, wird vielleicht ein Stein eingebaut. Das ist ein lebendiger Stein. Der Jesus baut kein einziges totes Material. Ein nur lebendiger Stein. Zum Schluss kommt er als der Schlussstein selbst. Dann wird dieser ganze Bau in den Himmel entrückt. [00:56:03] Nur lebendiger Stein. Und was wird das sein, wenn wir die Versammlung Gottes, jetzt dürfen wir das in Glauben so sehen, dann werden wir sehen, diese Versammlung Gottes nur lebendiger Stein. Vollkommen, ohne Flecken, ohne Runzen. Das ist alles, was der Herr Jesus getan hat. Für mich ein großer Trost.

Unsere Augen können das heute in der Christenheit nicht mehr entdecken. Aber er sieht das.

Er baut nur lebendige Steine. Und dann, das Wunderbare, will ich meine Versammlung bauen. Das ist die einzige Stelle in der Schrift, wo es die Versammlung des Christus ist, möchte ich mal so sagen. Des Herrn Jesus.

[00:57:01] Wir haben den Ausdruck Versammlung Gottes sieben Mal in der Schrift. Soweit ich das gesehen habe, sieben Mal. Einmal in der Apostelgeschichte, vier Mal im ersten Korintherbrief, einmal im Galaterbrief und einmal im Timotheusbrief. Kann man sich mit der Konkurrenz mal die Mühe daheim machen. Sieben Mal, auch schön, sieben Mal, die Versammlung Gottes. Und ist es nicht ernst, dass gerade die Versammlung in Korinther, am Anfang im Vers 1 gesagt wird, die Versammlung Gottes, die in Korinther ist. Gerade diese Versammlung.

Die äußerlich, wo so viele Dinge nicht in Ordnung waren, das ist die einzige Versammlung, wie er sagt, die Versammlung Gottes, die in Korinther ist. [00:58:02] Diesen Zusatz Gottes nennt er bei keinem anderen Brief am Anfang, aber gerade in Korinther.

Ach Geschwister, das ist ernst. Sie waren immer noch die Versammlung Gottes. Und wir dürfen heute immer noch in diesem Charakter zusammenkommen, die Versammlung Gottes in Bremen. In diesem Charakter möchten wir zusammenkommen, in keinem anderen. Und dann gibt es noch eine

Stelle, und die passt hier ganz besonders hin, ist auch im Timotheusbrief, die Versammlung des lebendigen Gottes. Sie kennen die Stelle, ich möchte sie einmal lesen. Erster Timotheusbrief, Kapitel 3, der bekannte Vers, [00:59:05] Vers 15, Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen, wenn ich aber zögere, auf dass du wissest, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, welches die Versammlung des lebendigen Gottes ist.

Da schreibt hier Paulus, könnte man was von Petrus erwarten. Ja, ihm war hier, er hatte gesagt, du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und dann spricht der Herr Jesus von seiner Versammlung, aber Paulus spricht von der Versammlung des lebendigen Gottes. Wie wunderbar ergänzt sich Gottes Wort, ob ich Petrus anschaue oder Paulus. Die Aussagen sind dieselben. [01:00:01] Und dann fügt der Herr Jesus hinzu, und des Hades forten werden sie nicht überwältigen.

Da muss ich für die Kinder auch wieder erklären, der Hades ist auch ein griechischer Ausdruck, der Hades war bei den Griechen der Gott des Totenreiches. Das bedeutete also das Totenreich.

Erstmal sehr, sehr allgemein, eigentlich, und wenn wir im Alten Testament, in der griechischen Übersetzung des Alten Testamentes, meint Hades auch einfach Totenreich, nicht mehr und nicht weniger. Es ist der Bereich, wo die Toten sind. Und erst im Neuen Testament, wo mehr Licht ist, wird dann der Begriff Hades eingeengt, auf den Bereich des Totenreiches, wo die verloren ist.

[01:01:05] Wir sehen das bei dem reichen Mann und Lazarus. Er war in Hades, seine Augen aufgeschlagen. Dort wird also der Begriff Totenreich eingegrenzt, auf das andere ist dann das Paradies. Die beiden Bereiche, wo die Verstorbenen sind, die Gläubigen im Paradies und die anderen im Hades. Aber im Alten Testament war es einfach der Hades, das Totenreich. Ohne das zu unterscheiden in diesen beiden Bereichen. Das Hadesforten, das meint einfach der Tod.

Das ist ein Bild, ein bildlicher Ausdruck für den Tod. Und dieser Tod würde diese, seine Versammlung, nicht antasten.

[01:02:01] Geschwister, das ist etwas Großes.

Adam, der erste Mensch, er lernte die Pforten des Hades kennen.

Er starb.

Israel, wenn wir so wollen als Volk, ist beiseite gesetzt. In gewisser Weise auch gestorben.

Wenn er auch mit diesem Volk noch einmal anknüpfen wird, in einer neuen Beziehung und Gnade. Aber was das Volk unter Gesetz war, zu Ende dann. Aber die Versammlung wird nicht angerührt. Warum nicht?

Weil der Herr Jesus der Sohn des lebendigen Gottes ist.

Weil er, und jetzt gehe ich noch etwas weiter, möchte einige, zwei, drei Stellen dazu lesen. Zuerst aus 2. Timotheus 1, Vers 10.

[01:03:16] Da lesen wir, Jetzt aber geoffenbart worden ist, durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, welcher den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht

gebracht hat, durch das Evangelium. Hier lesen wir also, der Herr Jesus hat den Tod zunichte gemacht. Das sind des Hades Pforten. Hat er zunichte gemacht. Hebräer 2 lesen wir, dass er dem die Macht genommen hat, der die Macht des Todes hat, das ist der Teufel. Der Teufel hat die Macht des Todes und diese Macht hat ihn weggenommen. [01:04:02] Und hier lesen wir, er hat den Tod zunichte gemacht. Und dann möchte ich noch eine Stelle lesen aus der Offenbarung, die noch weiter geht, Offenbarung 1, Vers 18.

Sagt der Herr Jesus, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.

Hat nicht mehr der Teufel, der Herr Jesus diese Schlüssel. Und diese Schlüssel benutzt er auch.

Wollen wir das lesen, Offenbarung 21.

[01:05:04] Vers 12. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen vor dem Throne stehen.

Vers, Entschuldigung, 20 Vers. Da hat der Herr Jesus diesen Schlüssel benutzt. Er hat das Totenreich aufgeschlossen, nicht damit da welche hineinkommen, sondern damit die, die da drin sind, alle hervorkommen, alle. Da sehen wir, dass er die Schlüssel hat, des Reiches, des Todes und des Hades. Aber wenn er die Schlüssel hat, wie kann dann des Hades fort in die Versammlung überwältigen, das ist völlig unmöglich. Wunderbarer Herr.

Wenn ich jetzt gerade von Schlüsseln sprach, die der Herr Jesus hat, die Schlüssel des Todes und des Hades, [01:06:01] dann finden wir jetzt in Vers 19 andere Schlüssel. Und ich werde dir, sagt er zu Petrus, die Schlüssel des Reiches, der Himmel, geben. Und was irgendwo auf der Erde binden wirst, wird in den Himmel gebunden sein. Und was irgendwo auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmel gelösen. Diese Schlüssel haben also nichts mit der Versammlung zu tun.

Mit den Schlüsseln braucht man auch nicht.

Kein Mensch, kein Handwerker benutzt einen Schlüssel zum Bauen. Der Herr Jesus baut hier und dann kommt der Schlüssel. Das passt alles hinten und vorne nicht und das sind die, das Reich der Himmel. Und diese Schlüssel dafür hat er dem Petrus gegeben und ihm nicht gesagt, [01:07:06] und wenn du dann nicht mehr bist, dann reicht die Schlüssel weiter an was weiß ich wen. Petrus alleine hat diese Schlüssel bekommen.

Er hat sie benutzt und dann brauchte er sie nicht mehr. Nämlich mit einem Schlüssel schließt man auf. Und was hat er aufgeschlossen? Am Pfingsten hat er das Reich der Himmel aufgeschlossen für die Juden. 3000 sind am ersten Tag durch die Tür eingegangen.

Auf seine erste Predigtin, die hat Petrus gehabt, nicht Johannes, nicht Jakobus, Petrus hat die gehabt. 3000 Menschen sind durch die Tür eingegangen. Die Ärochen.

[01:08:02] Auch in die Versammlung dann, aber das ist ein anderer Gedanke. Ins Reich der Himmel sind sie eingegangen. Und zwar nicht nur in den äußeren Bereich, sondern sogar in den inneren Bereich. D.h. da wo wahres Leben notwendig ist, hier haben sie bekehrt. Dann hat er Petrus dann später für die Samariter aufgeschlossen. Und in Apostelgeschichte 10 schließt Petrus auf für die Heilung.

Die Bekehrung von Cornelius und seinem Haus. Und es ist wirklich eigenartig, wie Gottes Wort dort das in der Reihenfolge aufzeigt.

Also wenn ich das geschrieben hätte, die Apostelgeschichte, dann hätte ich zuerst Kapitel 10 als Kapitel 9 genommen und Kapitel 9 hätte ich als Kapitel 10 genommen. [01:09:05] Wisst ihr was in Kapitel 9 steht? Die Bekehrung von Paulus, dem Apostel der Nationen. Dann hätte ich gesagt, jetzt machen wir doch erstmal Petrus fertig. Der zweite Teil der Apostelgeschichte ist alles Paulus. Petrus tritt dann ganz ab.

Aber komisch nicht, da kommt erstmal die Bekehrung des Paulus und dann kommt nochmal Petrus. Ein Kapitel kommt nochmal Petrus. Erst kommt das Werkzeug, was dann später im Allgemeinen den Dienst an den Nationen tun soll, Paulus. Er ist der Apostel der Beschneidung, den Gott dann benutzt für die Nation. Aber das erste Aufschluss, das gehört Petrus, nicht Paulus.

Darum ist es Petrus, den der Herr zu Cornelius schickt. [01:10:01] Und dort schließt er die Tür jetzt weit auf für die Heilung. Und damit war eigentlich der Dienst des Petrus in Bezug auf das Aufschließen mit dem Schlüssel beendet. Nun waren die Nationen eingeführt und dann kamen natürlich immer mehr. Aber vor allem durch den Dienst des Apostel Paulus. Das was wir dann haben, das Binden und Lösen, möchte ich heute Abend nicht mehr, sei es auch fortgeschritten, im Einzelnen betrachten, weil wir das nochmal im Zusammenhang mit Matthäus 18 haben werden. Wo diese Gewalt, diese Autorität im Reiche auch uns gegeben hat.

Das ist auch interessant, der Herr Jesus das Wort Gottes unterscheidet ganz genau. [01:11:02] Hier in diesem Vers 19 haben wir von zwei Dingen, wir haben von einem Schlüssel und wir haben das Binden und Lösen.

Aber in Matthäus 18 wird nicht gesagt, ja also den Schlüssel bekommen dann auch alle und das Binden und Lösen bekommen auch alle. Nein, nur das Binden und Lösen. Das ist in die Hände der zwei oder drei gelegt, die zu seinem Namen versammelt sind. Das Binden und Lösen ist weitergegeben. Autorität im Reiche hört nicht auf, wird weiter ausgeübt. Aber die Schlüssel sind nicht weitergegeben. Die sind nur an dieser Stelle, sonst werden sie nicht mehr erwähnt. Wir dürfen uns darüber freuen, aber sind traurig, wie viele Irrtümer damit verbunden sind. Wobei das Wort Gottes so klar ist. Nur Petrus bekam die Schlüssel. Aber das Binden und Lösen, das wird weitergegeben, musste weitergegeben werden. [01:12:06] Ich will nur, was meint Binden und Lösen?

Es ist dasselbe, was wir in Johannes 21 haben. Wem ihr die Sünden behaltet, dem sind sie behalten. Und wem ihr die Sünden vergeben werdet, dem sind sie vergeben. Jetzt könnte man sagen, ja woher wissen wir das denn so sicher? Dass man diesem Vers in Johannes 20, diesem Binden und Lösen hier so eindeutig zuordnen kann. Und da habe ich einen Vers gefunden in Hosea Kapitel 10.

Vers 10.

Soweit ich weiß, ist das die einzige Stelle, [01:13:02] also die ich jedenfalls mit der Konkurrenz gefunden habe dazu. Und war dann sehr glücklich, als ich sie gefunden habe. Da lesen wir, Nach meiner Lust werde ich sie züchtigen, und Völker werden gegen sie versammelt werden, wenn ich sie an ihre beiden Sünden binden werde.

Soweit ich weiß, ist das die einzige Stelle, wo das Wort Binden mit Sünden verknüpft wird. Aber der

Vers reicht mir schon. Es ist von der Logik her auch klar, von einer gewissen geistlichen Logik. Aber hier haben wir wirklich ein Vers. Ich werde ihre Sünden ansiedeln.

Aber wie gesagt, über den Gegenstand werden wir morgen sprechen. Ich möchte nur sagen, das Lösen von Sünden könnte man sehen, bei der ersten Predigt des Petrus, wenn er ins Reich einlässt, [01:14:01] wo das mehr mit dem Schlüssel zusammenhängt. Wir müssen aber denken, dass bei den Juden, die da am ersten Tag zum Glauben kamen, sie wurden an dem selben Tag noch alle getauft. Wer zum Glauben kam, ob das an dem selben Tag 3000 taufen, dauert ja auch eine Weile. Und das waren ja nicht so viele, die das tun konnten da. Aber sie wurden doch sofort getauft. Und dann lesen wir das, lasst eure Sünden abwaschen. Wir müssen das gut verstehen. Das waren Juden und sie hatten diese Sünde auf sich gebracht, den Herrn Jesus gekreuzigt zu haben. Und wenn sie sich nicht taufen ließen, dann würden sie in den Regierungswegen Gottes, obwohl sie gläubig gewesen sind, würde Gott sie behandeln immer noch, ja, ihr habt den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt. Und durch die Taufe sagten sie, das war falsch [01:15:02] und stellten sich auf die Seite Christi. Ich möchte da nicht zu viel zu sagen. Es war ein äußerliches Abwaschen dieser Sünde des Volkes Israel, dass sie ihren Messias gekreuzigt haben, indem sie sich öffentlich taufen ließen. Und darin lag ein gewisser Charakter des Lösens, den Petrus dort ausübt.

Für das Binden habe ich eine klarere Schriftstellung. Und zwar ist das bei Simon dem Zauberer. Und da möchte ich den Vers noch lesen und dann müssen wir schließen, in Apostelgeschichte 8.

Er war ja sogar getauft worden, aber er hatte sich nicht wirklich bekehrt, dieser Mann, Simon der Zauberer. Und Philippus, der hatte das nicht gemerkt. [01:16:02] Aber Petrus hatte die Gabe, die Geister zu unterscheiden. Und er erkennt das natürlich auch an dem, was Simon sagt. Er wollte für Geld die Gabe haben, auch den Heiligen Geist weitergeben zu können. Und dann sagt Petrus, Tue nun Buß über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde. Denn ich sehe, dass du in Galle der Bitterkeit und in Banden der Ungerechtigkeit bist. Und darin lässt ihn Petrus.

Er löst diese Bande nicht.

Er war gebunden in Ungerechtigkeit. Und diese Bande wurden hier nicht gelöst. Er bindet das an ihn. Er sagt vorher, dein Geld fahre samt dir ins Verderben. [01:17:04] Er bindet die Sünde an ihn und sagt das auch. Du bist in Banden der Ungerechtigkeit. Er hat ihm das nicht weggenommen Das sind wirkliche Buße. Dann hätte Petrus sagen können, ich löse. Aber diese Buße war nicht vorhanden und so band er die Sünde an ihn. So sehen wir, dass Petrus diese Gewalt benutzt hat. Hier bei solchen, bei einem der noch im Reich der Himmel hat er sie benutzt. Das war nicht der Bereich der Versammlung. Er hat das auch einmal im Bereich der Versammlung benutzt. Bei Ananias und Zaphira.

Da hat er diese Sünde, die sie getan haben, in Bezug auf die Regierungswege Gottes, auf ihnen gelassen, sie starben. Da hat er wirklich gebunden, die Sünde an sie gebunden. Und das nicht nur im weiten Bereich des Reiches der Himmel, [01:18:03] sondern sogar im inneren Bereich, im Kernbereich des Reiches der Himmel, innerhalb der Versammlung. Binden und lösen. Und das werden wir ja auch morgen sehen, dass dieses Binden und Lösen wirklich auch den Kernbereich der Versammlung betrifft, wenn wir zu Matthäus 18 kommen. Aber das Wesentliche war heute, dass das unsere Herzen doch glücklich macht. Diese Stelle, meine Versammlung, meine.

Es ist das, es klingt an an das, was wir gestern hatten, eine sehr kostbare Werke.

Wo er hinging und alles verkaufte, was er hatte. Meine Versammlung. Und der Trost, er baut, er, heute noch, und nur lebendige Steine, nur vollkommen, was er macht. [01:19:05] Und niemals wird dieses Gebäude, diese Versammlung, angetastet werden von dem Teufel und seiner Macht von dem Tod.

Denn der Herr Jesus hat ihm als der Auferstandene diese Macht weggenommen. Ihm sei Dank.